

Ein Spielzeug für den Weg zu den Eltern

Sozialraum Au wird Versuchszone für Babybegrüßungspaket

eko. Nur mit einer Versuchsphase beim Babybegrüßungspaket wollten sich nicht alle im Jugendhilfe- und Sozialausschuss zufriedengeben.

Die Geste der Stadt mit einem kleinen Spielzeug für den Neubürger, aber vor allem mit Informationen für die Eltern über Ansprechpartner und zu Fragen aller Art, solle nicht wie vorgeschlagen nur auf den Sozialraum Au begrenzt werden. Dies forderten insbesondere die Antragstellerinnen bei den Grünen, aber auch Monika Descharmes von der FDP.

Zu diesem Zeitpunkt war aber die Diskussion noch nicht weit gediehen. Insbesondere ein von Caritaschef Frank-Johannes Lemke ins Spiel gebrachter „Systemfehler“, die Möglichkeit einer „Doppelachse“ durch ein Nebeneinander von Babybegrüßung mit Besuch und dem Einsatz von Familienhebammen ließ dann doch die Konzentration auf den Versuch und das überschaubare Gebiet passabel erscheinen.

Bei dem Babypaket geht es um mehr als „die Verbesserung von Kinder- und Familienfreundlichkeit“ in der Stadt, auf die die Grünen laut Renate Thon mit ihrem Antrag hauptsächlich zielten. Sozialamtsleiter Rüdiger Staib verwies beispielsweise auf den Werbeeffect für die Familienzentren, die

Chance diese Einrichtungen im Bewusstsein der jungen Eltern zu verankern. Außerdem ließ kein Redner den Aspekt aus, dass ein Besucher mit Babypäckchen im Arm einen frühen Zugang zu Familien in Risikolagen bekommen kann.

Ob das gelingt und wie dabei mit anderen kooperiert werden kann wird jetzt wie vorgeschlagen im Sozialraum Au ausprobiert. Über die Erfahrungen dabei soll in einem Jahr im Ausschuss berichtet werden.

Für das Familienzentrum Au bei der Einführung und Erprobung von Babybegrüßungspaketen sprachen im Wesentlichen zwei Dinge. Zum einen gibt es dort mehrjährige Erfahrung in der Arbeit mit Alleinerziehenden und Migrantinnen, zum zweiten werden durchschnittlich 45 Kinder pro Jahr geboren – eine gut überschaubare Zahl, die ideal ist für einen Versuch.

Vorbild für das Babypaket ist ein Konzept der Stadt Dormagen mit dem Ziel, benachteiligten Kindern einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen. Es wird seit Oktober 2006 erprobt und offensichtlich angenommen.

Nur bei zwei von 555 Kindern verweigerten sich die Eltern dem Besucher mit dem Begrüßungspaket.

Geschenk an Neugeborene

PFORZHEIM. Mit einem Begrüßungspaket will das Familienzentrum Au ab September in einer Testphase Neugeborene begrüßen. Das hat der Jugendhilfeausschuss gestern dem Finanzausschuss empfohlen.

Das Paket mit einem Wert von 30 Euro enthält einen Elternbrief, einen Beratungsgutschein, Spielzeug und Informationen. Jugendamtsleiter Rüdiger Staib erklärte gestern im Jugendhilfeausschuss, dass man auf diese Weise Werbung für die Angebote des Familienzentrums machen wolle. Bürgermeister Gert Hager (SPD) geht von 30 bis 40 Geburten pro Jahr in der Au aus. Pro Kind fallen 150 Euro Kosten an, da ein Mitarbeiter der Stadt zu den Eltern nach Hause kommt. Die Idee geht auf einen Antrag der Grünen Liste zurück, die gerne eine flächendeckende Einführung hätte. Die Kosten beliefen sich dann pro Jahr auf 120 000 Euro, sagte Hager. Frank-Johannes Lemke, Chef des Caritasverbands Pforzheim und Mitinitiator des Projekts, warnte vor einer entstehenden Doppelstruktur. Denn die sogenannten Familienhebammen, die oft schon vor der Geburt Zugang zu Problemfamilien suchen, würden dieses Begrüßungspaket als Türöffner nutzen. Dieser Vorgang sei nicht mit der Caritas abgestimmt worden. mof